

G¹c
186

2120.

Zur

Gedächtnißhülfe

beym

Religionsunterricht

nach

Luthers kleinem Katechismus.

1901. 1792

Zweite Auflage.

Halberstadt

gedruckt und verlegt von Johann Christoph Dölke.



Vorrede
zur zweiten Auflage.

Da die erste Auflage dieses kleinen Buchs binnen zwei Jahren völlig vergriffen war, und eine neue Auflage desselben gewünscht wurde, so benutzte ich diese Gelegenheit, nicht nur einige Druckfehler, besonders in den angeführten Schriftstellen, zu verbessern, sondern auch im Text selbst manches zweckmäßiger einzurichten, wodurch dieß Büchlein hoffentlich noch nützlicher werden kann, welches ich herzlich wünsche. Halberstadt, den 9. Januar 1794.

J. W. Streithorst.

Vorläufige Belehrungen.

I.

Glauben heißt, etwas für wahr und gewiß halten, das man mit seinen Sinnen entweder gar nicht, oder für jetzt nicht empfinden kann, Ebr. 11, 1. Wir können des Glaubens zu unsrer Wohlfahrt nicht entbehren, denn es ist uns viel zu wissen nöthig, und wahr und gewiß, das wir mit unsern Sinnen nicht empfinden können, Joh. 20, 29. Wer nichts für wahr annehmen will, als was er mit Augen sehen und mit Händen greifen kann, ist ungläubig, welches dem Menschen sehr schädlich werden kann.

2.

Man muß nicht leichtgläubig seyn, denn wer leicht (das ist, ohne Ueberlegung,) glaubt, wird leicht betrogen. Wer weder recht weiß, was er glaubt, noch, warum er's glaubt, der hat einen blinden Glauben, welcher mehr schadet, als nützt. Abergläubisch ist derjenige, der sich von unsichtbaren Dingen falsche Vorstellungen macht, gewissen Wirkungen Ursachen zuschreibt, die sie nicht haben, und gewissen Ursachen Wirkungen zueignet, die sie nicht haben und haben können, Luc. 24, 37. f. Der Aberglaube ist äußerst schädlich.

3.

Der rechte Glaube beruht auf sichern und zuverlässigen Gründen. Man hat den rechten Glauben, wenn man weiß, was man glaubt und warum man es glaubt, wenn man seiner Sache gewiß ist und gewiß seyn kann, 2 Timoth. 1, 12. Zur Erkenntniß solcher Dinge, die nicht mit den Sinnen empfunden werden können, gelangen wir theils durch unser eignes Nachdenken, theils durch Versicherungen und Belehrungen anderer, die mehr wissen und mehr erfahren haben, als wir. Die Person, der wir mit Zuverlässigkeit glauben sollen, muß glaubwürdig, und das, was wir mit Sicherheit glauben sollen, muß glaubhaft oder glaublich seyn. Glaubwürdig ist derjenige, der uns die Wahrheit sagen kann und will. Wer recht hört und sieht, wer verständig ist und es wohl mit uns meint, der verdient, daß wir ihm glauben. Glaubhaft ist etwas, wenn es keiner uns bekannnten und ausgemachten Wahrheit widerspricht.

4.

Jesus ist höchst glaubwürdig, denn er hatte das selbst gesehen und gehört, was er uns bekannt gemacht hat, Joh. 1, 18. Kap. 3, 11. und v. 13 Luc. 10, 22. Er war höchstweise und einsichtsvoll, daher er auch sogar solche zukünftige Dinge vorher wußte und vorher sagen konnte, die auffer ihm niemand wußte, Matth. 13, 54. und Luc. 21, 33. Matth. 17, 22. Kap. 24. Dabey war er ein höchst wohlthätiger Menschenfreund, Apostg. 10, 38. ein eifriger Freund Gottes, Joh. 4, 34. ein geprüfter und bewährt erfundener Wahrheitsfreund, 1 Petr. 2, 22. Joh. 18, 37. 38. er lebte in vollkommenster Unschuld, Joh. 8, 46. setzte allen zeitlichen Vortheil bey Seite, Matth. 8, 20. blieb in seinem Tode derselbe, der er in seinem Leben gewesen war,
Luc.

Luc. 23, 34. u. v. 46. Seine Thaten bewiesen es auch, daß Gott mit ihm war und ihn gesandt hatte, Joh. 3, 2. Joh. 14, 11.

5

Die Apostel Jesu und die Verfasser der Schriften des neuen Testaments sind ebenfalls sehr glaubwürdig, denn sie hatten theils das selbst gehört und gesehen, was sie andern bekannt machten, 1 Joh. 1, 3. Apostg. 10, 40. theils hatten sie ihre Nachrichten von Augenzeugen, Luc. 1, 1 — 4. sie schrieben ihre Nachrichten nieder zu einer Zeit, wo noch viele Augenzeugen lebten, 1 Cor. 15, 6. sie waren nicht weniger, als leichtgläubig, Joh. 20, 24. f. Apostg. 9, 1. f. es war ihnen selbst an der Wahrheit dessen, das sie lehrten, alles gelegen, 1 Cor. 15, 19. dabey waren sie sehr rechtschaffene Männer, 2 Cor. 4, 11 — 13. sehr menschenfreundlich, Röm. 9, 1 — 3. Apostg. 3, 6. Kap. 10, 26. sie opfereten alles um der Lehre Jesu willen auf, Luc. 5, 11. Phil. 1, 21. 2 Tim. 4, 6.

6.

Die Erkenntniß Gottes und besonders von dem Verhältniß, darin wir mit ihm stehen, wird Religion genannt. Sie heißt natürliche Religion, so fern wir durch Nachdenken über die sichtbaren Dinge dazu gelangen, Röm. 1, 19. Jes. 40, 26. geoffenbarte Religion aber, so fern sie den Menschen durch göttliche Veranstellungen mitgetheilt ist, Ebr. 1, 1. f. Das Religionsbuch der Christen ist die Bibel oder heilige Schrift, besonders das neue Testament, worin das Wort Gottes, oder die Lehre von Gott enthalten ist. Der höhere und göttliche Ursprung des alten Testaments erhellet aus 2 Tim. 3, 16. 2 Petr. 1, 21. Luc. 16, 31. Von den Verfassern der Schriften des neuen Testaments siehe die vorige Nummer,

womit Matth. 10, 20. Joh. 14, 26. und 1 Cor. 11, 23. zu verbinden ist. Die Lehre von Gott und unserm Verhältniß zu ihm, die Jesus und seine Apostel mitgetheilt haben, wird auch Evangelium genannt, Röm. 1, 16. die aus dieser Quelle geschöpfte Erkenntniß Gottes wird christliche Religion genannt, und wer sich dazu bekennt, heißt überhaupt ein Christ. Ap. Gesch. 11, 26.

7.

Die Religion ist das Beste, was wir Menschen haben, Joh. 17, 3. Jerem. 9, 23. 24. denn sie macht uns weise, Ps. 111, 10. sie heiligt und veredelt das Herz, 1 B. Mos. 39, 9. sie tröstet in Leiden, Röm. 8, 31. folg. sie beruhiget, Matth. 11, 28. 29. sie macht zufrieden, 1 Tim. 6, 6. sie gewährt die besten Freuden, Ps. 73. 28. macht standhaft und getrost im Tode, Luc. 23, 46. und befördert selbst unsre äußerliche Wohlfahrt in der Welt, 1 Tim. 4, 8. Darum ist es auch der Mühe werth, sich mit den Wahrheiten der Religion recht bekannt zu machen, 2 Tim. 3, 15.

8.

Der christliche Religionsunterricht kann nach den fünf Hauptstücken füglich in drey Haupttheilen zusammengefaßt werden. Der erste handelt von dem, was wir als Christen glauben; der zweyte davon, wie wir als Christen leben sollen; und der dritte, von der christlichen Religions-Gesellschaft.

Erster Haupttheil.

Was wir als Christen glauben.

(Nach den drey Artikeln des christlichen Glaubens im Katechismo.)

Erster Abschnitt, von Gott.

(Erster Artikel.)

I.

Vom Daseyn Gottes kann sich ein verständiger Mensch schon durch eignes Nachdenken überzeugen.

Den Inbegriff aller Weltkörper samt allen darauf lebenden Wesen und allem, was sich sonst in oder auf demselben befindet, nennt man mit einem Wort das Weltall, 1 B. Mos. 2, 1. Joh. 14, 2. Ps. 148, 1 — 3. Ps. 103, 20 — 22. Es kann nicht immer da gewesen seyn, denn es ist in allen seinen Theilen veränderlich. Nichts entsteht aber ohne eine wirkende Ursach. Nichts entsteht von selbst. Nichts Ordentliches und Regelmäßiges entsteht von Ohngefähr oder durch einen Zufall. Es muß also das Weltall einen Urheber haben, der es absichtlich hervorgebracht hat und erhält, Röm. 1, 19. 20. Ps. 19, 1. Was uns schon unser Nachdenken lehrt, bestätigt die Bibel, 1 B. Mos. 1, 1.

2.

Die Vollkommenheiten oder Eigenschaften des Weltenschöpfers lassen sich von dem Weltall, das sein

Werk ist, abnehmen, und in der heiligen Schrift werden wir noch umständlicher und deutlicher davon belehrt.

1. Er ist ein Geist, ein von der Welt unterschiednes Wesen, das wir mit unsern Sinnen nicht empfinden können, wie die sichtbaren und fühlbaren Dinge, ein Wesen, das den vollkommensten Verstand und besten Willen hat, Joh. 4, 24. 2 B. Mos. 20, 4. 1 Tim. 6, 14. 16.
2. Sein Verstand Jes. 40, 28. Jerem. 10, 12. er kennt alles überhaupt und jedes Einzelne aufs genaueste und vollkommenste, das Vergangne, Gegenwärtige und Zukünftige, er ist allwissend und allgegenwärtig, 1 Joh. 3, 20. Ps. 139, 1. folg. Da er allwissend ist, so kann er auch immer und jedesmal aufs untrüglichste bestimmen, was das Beste ist, seine Absichten sind immer die besten und die Mittel, die er zur Erreichung derselben ausersehen hat, die zuverlässigsten und besten, er ist höchst weise, Röm. 11, 33. Joh. 16, 27. Dan. 2, 21. Hiob 12, 13. es ist bey ihm kein Irrthum und keine Neue möglich, 4 B. Mos. 23, 19. seine Versicherungen sind zuverlässig und gewiß, er ist wahrhaftig, Ps. 33, 4.
3. Sein Wille ist der beste, er will, beschließt und befördert nichts, als was wahrhaftig gut und recht ist, er ist heilig, Ps. 5, 5 — 7. Ps. 50, 21. er handelt seiner Heiligkeit immer gemäß, er ist gerecht 5 B. Mos. 32, 3. 4. Was er will und beschließt, das muß geschehen, er ist allmächtig, Ps. 115, 3. Jes. 40, 26. Luc. 18, 27. Er hat Zuneigung zu seinen Geschöpfen, besonders den vernünftigen, will, daß es ihnen wohlgehen soll, er ist liebreich und gütig,

gütig, Ps. 145, 9. 1 Joh. 4, 16. Klage. Jerem. 3, 22. 23. Freundlichkeit, Gnade, Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth Gottes, 2 B. Mos. 34, 6. 7. Ps. 103, 8. Ps. 34, 9.

4. Er ist unabhängig von der Welt und höchst seelig in dem Besiz der höchsten Vollkommenheiten 1 Tim. 6, 14. 16. Ap. Gesch. 17, 24. 25. Alles ist sein Ps. 50, 12.

5. Seine Dauer ist unveränderlich und immerwährend, ohne Anfang und Ende, er ist ewig Ps. 90, 1. Ps. 102, 28. Jac. 1, 17.

6. Es ist nur ein Gott 5 B. Mos. 6, 4. 1 Cor. 8, 5. 6. Ps. 40, 6. Ps. 86, 10. Jerem. 10, 6. Vater, Sohn und Geist Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13.

Der Inbegriff aller göttlichen Vollkommenheiten wird Majestät und Herrlichkeit Gottes genannt, und Größe oder Erhabenheit wird Gott beygelegt, so fern wir uns seine Vollkommenheiten als Vorzüge denken. 1 Chron. 30, 11. Jer. 10, 6. Ps. 96, 4.

Es bleibt uns in der Erkenntniß Gottes Vieles übrig, das wir nicht verstehen und begreifen können, in dieser Absicht wird von Gott gesagt, daß er unerforschlich und unbegreiflich sey. Hiob 26, 14. Jes. 45, 15. 1 Tim. 6, 16.

Wenn in der heiligen Schrift Gott menschliche Glieder z. E. Augen, Ohren, Hände u. s. w. beygelegt werden, so werden dadurch seine Eigenschaften versinnlicht. Jer. 32, 19. Ps. 89, 14. Ps. 34, 16.

3.

Etwas Ganzes und Vollständiges, das durch Vereinigung vieler einzelnen Wirkungen hervorgebracht oder bewirkt wird, wird ein Werk genannt. So heißt die Welt ein Werk Gottes. Sowohl das Entstehen als Bestehen der Welt ist Gottes Werk.

1. Das Werk der Schöpfung oder der Hervorbringung aller Dinge 1 B. Mos. 1, 1. Ps. 33, 6. 9. woben die unmittelbare und mittelbare, die erste und fortwährende Schöpfung zu unterscheiden ist. Joh. 5, 17. verglichen mit 1 B. Mos. 2, 2. Die einzelnen geschaffnen Dinge werden Geschöpfe genannt, deren Menge Mannigfaltigkeit und wundervolle Einrichtung in ein frohes Erstaunen setzt. Ps. 111, 2. So weit wir sie kennen, sind sie theils leblos, theils lebend, theils vernunftlos, theils mit Vernunft begabt. Es gibt vollkommnere Geschöpfe, als wir Menschen sind, die Engel Ps. 148, 12. Luc. 2, 13, 14.

Unter den Geschöpfen auf der Erde sind die Menschen die vornehmsten. Sie unterscheiden sich von den Thieren schon im Außerlichen durch die aufgerichtete Stellung, durch die Bildung des Gesichts und überhaupt durch einen Körperbau, der sie zu so vielen und mannigfaltigen Geschäften aufgelegt und geschickt macht. Noch mehr aber durch die Vernunft, durch die Sprache, durch das Gewissen, durch die theilnehmenden Empfindungen des Wohlwollens und des Mitleids gegen ihres Gleichen, durch ihre gesellschaftliche Verbindung, durch die Herrschaft über die andern Geschöpfe auf der Erde, u. s. w. Ps. 10, 31. Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes geschaffen und bestimmt,

stimmt, Gott immer ähnlicher zu werden. 1 B. Mos. 1, 26. Menschheit ist der Inbegriff derjenigen Vorzüge, die uns zu Menschen machen.

2. Das Werk der Vorsehung oder die Bewirkung der Fortdauer und des Bestehens aller Dinge, so wie des Wohlseyns der lebendigen. Gott vergißt die Geschöpfe nicht, sondern ist auf ihr Wohl bedacht Math. 10, 29. Ps. 147, 9. Alles besteht durch ihn Sir. 43, 28.

Er macht, daß das Weltall im Ganzen fortbauert 1 B. Mos. 8, 22. er bewirkt es auch, daß die einzelner Theile in der ihnen bestimmten Zeit fortbauern. Math. 6, 25. 26. Ps. 90, 3. das wird die Erhaltung genannt. Gott bewirkt die Fortdauer der lebendigen Geschöpfe durch gewisse Mittel, die Erhaltungsmittel genannt werden und so fern er diese entstehen und sie den Geschöpfen zu Theil werden läßt, beweist er Fürsorge für sie Ps. 145, 15. 16. Ps. 104, 27 — 30. Je vollkommner die Geschöpfe sind, desto mehr können sie durch die ihnen von Gott verliehenen Kräfte zu ihrer Erhaltung beytragen Spr. Sal. 6, 6 — 8.

Alle Veränderungen und Vorfälle in der Welt, sie mögen so groß oder so klein seyn, wie sie wollen, geschehen weder ohne Gottes Vorwissen noch ohne sein Mitwissen. Alles geschieht unter seiner Aufsicht Math. 10, 29. 30. Jer. 32, 19. Er sehet vest und bewilliget, was geschieht, er bestimmet also die Begebenheiten in der Welt, er sehet vest, wie und zu welcher Zeit etwas erfolgen soll d. i. er ordnet alles Ap. Gesch. 15, 18. 1 Cor. 12, 6. Ap. Gesch. 17, 26. Ps. 148, 6. Ps. 104, 24. er
ver:

vereinigt Umstände, die einen angenehmen Erfolg haben d. i. er fügt etwas Ap. Gesch. 8, 26. 2 B. Mos. 2, 5. er läßt Umstände zusammentreffen, die einen unangenehmen Erfolg haben, d. i. er schiekt etwas Ps. 148, 8. er hindert etwas, wenn er durch Herbeyführung dieses oder jenes unerwarteten Umstandes Schaden abwendet oder böse Anschläge vereitelt 1 B. Sam. 23, 27. er läßt etwas zu, wenn er es nicht hindert 2 Sam. 16, 10. Alles was geschieht wird von Gott zur Erreichung seiner weisen und guten Absichten gebraucht d. i. er lenket alles. Der Mensch denkt's, Gott lenkt's. Ps. 53, 5. Ps. 37, 5. 5 B. Mos. 32, 3. 4. 1 B. Mos. 20. Das Alles begreift die Regierung Gottes in sich. Es ist unmöglich, daß es in der Regierung der Welt immer nach unserm Sinne und Wunsch und nach unsrer Meinung gehen kann. Hiob. 8, 9. Jes. 55, 8. 9. Was an sich und für jetzt unangenehm ist, aber nach der Zeit einen guten und erfreulichen Erfolg hat, ist nur ein eingebildetes und scheinbares Uebel Ps. 126 und 1 B. Mos. 50, 20.

4

Wir Menschen stehen mit Gott in einem besondern Verhältniß, denn wir werden von ihm vor allen Geschöpfen der Erde ausgezeichnet und begnadiget.

1. er hat uns nicht nur Daseyn und Leben, wie andern Geschöpfen, gegeben, sondern auch die Menschheit und unsrer Seele Unsterblichkeit verliehen, Hiob. 10, 12. Kap. 33, 4. Ap. Gesch. 17, 26. Ps. 8, 5, Math. 10, 28. Luc. 23, 43.
2. er erhält uns, aber mit dem großen Vorzuge für uns, daß wir zu unsrer Erhaltung mitwirken können

nen und daß uns ungleich mehr Gutes, als allen andern Geschöpfen auf der Erde, bestimmt ist. Math. 6, 26. 1 B. Mos. 3, 23. Ps. 115, 16.

3. er ist der Regent unsers Lebens aber mit dem großen Vorzuge, daß er uns einen Theil unsrer Wohlfahrt anvertrauet und zur Besorgung desselben Kräfte und Mittel verliehen hat Ps. 139, 13—16. Ps. 25, 10. Ps. 37, 3. Jes. 48, 17. 18. Das, was nicht von uns abhängt und was wir uns nicht verschaffen können, aber doch zu unsrer Wohlfahrt nöthig ist und von Gott kommen muß, wird Gottes Segen genannt. Ps. 127, 1. 2.
4. er ist unser höchster Oberherr, von dem wir ganz abhängen, dem wir den genauesten Gehorsam schuldig sind: aber er hat uns nicht nur seinen Willen wissen lassen, sondern es uns auch möglich gemacht, einzusehen, daß wir nichts heilsamers thun können, als seinen Willen vollbringen 1 Cor. 15, 10. Cap. 4, 7. Jes. 48, 18. 5 B. Mos. 32, 5. 6.
5. er ist der allwissende Zeuge und Richter des Menschen, der uns das Gewissen gegeben, welches eine unschätzbare Wohlthat ist, Röm. 2, 15. und die unveränderliche Einrichtung gemacht hat, daß das Gute seine guten und das Böse seine üblen Folgen hat, um eben dadurch uns vom Bösen abzuhalten und zum Guten zu gewöhnen, Jerem. 32, 19. Röm. 2, 4. 5. Galat. 6, 7.
6. er liebt alle seine Geschöpfe, Ps. 145, 9. aber den Menschen ganz vorzüglich, 5 B. Mos. 33, 3. Ps. 8, 5. Er ist Vater der Menschen, 1 Kor. 4, 7. Ephes. 3, 15. Mal. 2, 10. Jes. 63, 16. Matth. 6, 8.

Zwey.

Zweiter Abschnitt.

Von dem Erlöser der Menschen.

(Zweiter Artikel.)

1.

Schon in den ältesten Zeiten war den Menschen ein Retter und Erlöser verheißen, 1 B. Mos. 3, 15. 1 B. Mos. 49, 10. 5 B. Mos. 18, 15. Hieher gehören besonders so viele Weissagungen der Propheten, besonders die so genau bestimmte Weissagung Micha 5, 1. Joh. 5, 39. Diese Verheißungen und Weissagungen wurden in Jesu von Nazareth erfüllt, Luc. 2, 1. folg. Gal. 4, 45. Von seinem Daseyn vor dem Entstehen der Welt redet er selbst, Joh. 8, 58. und Kap. 17, 5. Daher wird auch seine Menschwerdung ein Kommen in die Welt genannt, Joh. 16, 28. 1 Tim. 1, 15. Von der göttlichen Erhabenheit seiner Person zeugt die Stelle Ebr. 1, 3. auch die Benennung des eingebornen Sohnes Gottes, Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. verglichen mit 2 Cor. 6, 16. 17. nicht weniger die Erweisung seiner göttlichen Kraft in seinem äußerlich niedrigen Leben, Joh. 1, 14. Joh. 14, 8 — 11. Ebr. 2, 14. Phil. 2, 5. folg.

2.

Wir müssen als Christen vornämlich wissen, was er uns ist und seyn soll, was wir ihm zu verdanken und von ihm Gutes zu erwarten haben. Alle seine Wohlthaten und Verdienste um die Menschen, worauf uns die ihm beygelegten Namen hinweisen, bestehen theils in der Befreyung von gewissen Uebeln, theils in der Mit-

theis

theilung gewisser Güter, weshalb er eben ein Erlöser und Beglückter oder Seligmacher der Menschen genannt wird. Es sind geistliche Uebel, wovon er uns befreyet, und geistliche Güter, die er uns mittheilt, 1 Cor. 1, 30. Jes. 61, 1. verglichen mit Luc. 4, 17 — 21. Ephes. 1, 3. Joh. 10, 11. Dahin gehört besonders

1. die Befreyung vom Irrthum und die Mittheilung einer wahren Erkenntniß, besonders von Gott, seinen Gesinnungen gegen uns, seinen Absichten mit uns und seinem Willen an uns. Die Befreyung von den irrigen Vorstellungen, die sich die Menschen von Glück und Wohlergehen machen, und die Mittheilung wahrer Lebensweisheit, Ephes. 4, 17. 18. Luc. 1, 78. 79. Joh. 8, 12. 1 Petr. 2, 25. Joh. 17, 3. Joh. 1, 18. Luc. 10, 22.
2. die Befreyung von herrschenden bösen Gesinnungen und die Mittheilung eines guten und rechtschaffenen Sinnes, oder Bewirkung unserer Besserung, Matth. 7, 17, Marc. 7, 21. 2 Cor. 12, 9. Joh. 8, 32. 1 Cor. 6, 11.
3. die Befreyung von der wirklichen Vollbringung der Sünde von der Gewohnheit, zu sündigen und die Mittheilung göttlicher Kraft zu allem, was gut und recht 2 Petr. 1, 3 fig. Joh. 8, 32.
4. Die Befreyung von einem bösen Gewissen, von der Furcht vor Gott und seinen Strafen, von der Furcht vor dem Tode, Gericht und Ewigkeit. Jes. 66, 24. Ebr. 10, 16 — 22. Ebr. 2, 14. 15. Röm. 8, 14. 1 Thessal. 1, 10. und die Mittheilung alles Trostes und aller Beruhigung, deren wir bey der Erkenntniß und Em-

pfündung unsrer Sündhaftigkeit so wohl, als unsrer wirklichen Versündigungen benöthiget sind, besonders die Mittheilung des Trostes der Vergebung unsrer Sünden und des damit verbundenen innern Friedens, ingleichen der gewissen Hoffnung einer ewigen Seeligkeit. Ps. 32, 1 flg. Matth. 9, 2. Matth. 11, 28. 29. 30. Röm. 5, 1. 2. Ap. Gesch. 26, 29. 2 Tim. 1, 9. 10. Joh. 6, 40. Joh. 10, 27. folg.

Er ist ein Erlöser von Irrthum und Sünde und allen daraus entstehenden Uebeln in diesem und dem künftigen Leben, Matth. 1, 21. Kap. 18, 11. Ein Beglückter und Seligmacher, der unsern Seelen alles mittheilen kann und will, was uns auf Zeit und Ewigkeit beseligend kann, Joh. 10, 11. Matth. 11, 28. 30.

3.

Er ist uns Menschen ein Erlöser und Seligmacher geworden 1) dadurch, daß er Mensch wurde, um unter Menschen leben und lehren, um für sie und ihre Rettung, selbst mit Uebernahme der größten Leiden und Aufopferung seines Lebens, wirksam seyn zu können, 1 Tim. 1, 15. Ebr. 2, 14. 15. 2) dadurch, daß er seine göttliche und seligmachende Lehre in der Welt bekannt machte und durch seine Apostel ausbreitete, Röm. 1, 16. Joh. 5, 24. 3) dadurch, daß er den Menschen mit seinem nachahmungswürdigen Exempel vorging und es ihnen lebendig vor Augen stellte, was gut, was recht, was Gott gefällig und wahrhaftig beglückend und beseligend ist, 1 Petr. 2, 21. Joh. 13, 15. 4) dadurch, daß er sich zu unsrer Versöhnung am Kreuz aufopferte und eben dadurch alle andere Opfer für die Sünde unnöthig und entbehrlich machte, so daß wir nun gewiß davon sind, daß Gott nicht etwa erst gewisse Abbüßungen un-

ferer

ferer Sünden von uns fodert, ehe er vergeben kann und will, sondern daß er aus freyer Gnade, die wir uns nicht erst verdienen sollen, Sünde vergiebt, Röm. 8, 32. folg. Röm. 3, 24. 2 Cor. 5, 20. 5) dadurch, daß er vom Tode auferstand und eben dadurch das zu hoffende künftige Leben außer allem Zweifel setzte, Ap. Gesch. 5, 30. 31. Röm. 4, 25. 1 Cor. 6, 14. Joh. 14, 19. 6) dadurch, daß er, nachdem er alle nöthigen Anstalten zur Ausbreitung seiner beglückenden Lehre gemacht hatte, vor den Augen seiner Jünger in den Himmel zurückkehrte, wodurch es seinen Nachfolgern um so gewisser geworden ist, daß ihnen jede seiner Verheißungen erfüllt werden wird, Röm. 8, 34. Ephes. 1, 20. folg. verglichen mit Joh. 10, 27. folg.

4.

Alles, was auf unsrer Seite erfordert wird, wenn wir an den Wohlthaten des Erlösers Theil nehmen wollen, wird mit einem Wort Glaube oder Vertrauen genannt, Joh. 3, 16. Ap. Gesch. 16, 30. 31.

1. Er besteht darin, daß wir das Vertrauen zu ihm fassen, daß auch uns durch ihn geholfen, daß auch wir durch ihn selig werden können, Joh. 8, 24. Joh. 6, 66. folg.
2. Dieser Glaube wird bewirkt durch eine überzeugende Erkenntniß des Erlösers und seiner Wohlthaten, Röm. 10, 13. 14. durch Erkenntniß und Empfindung unsrer Seelenbedürfnisse, Luc. 5, 31. durch die Ueberzeugung, daß diese Wohlthaten von Gott auch uns bestimmt sind, 1 Tim. 2, 4. Marc. 1, 15. Ap. Gesch. 3, 26.

3. Er legt sich zu Tage durch Lernbegierde, Luc. 10, 39. folg. Matth. 13, 23. Matth. 11, 29. durch sorgfältige Bewahrung dessen, was man einmal gefaßt hat, Luc. 11, 28. Joh. 8, 32. folg. durch treue Anwendung der erkannten Wahrheit, der Verheißungen zu seinem Trost und seiner Ermunterung, der Vorschriften zu einer beständigen Regel seines Sinnes und Wandels, womit denn auch die Nachahmung des Exempels Jesu zu verbinden ist. Joh. 15, 14. Ebr. 5, 9. 1 Petr. 2, 21.
4. Ein solcher Glaube führt schon in dem gegenwärtigen Leben in mancher Absicht zum Schauen oder zu einer sehr beglückenden Erfahrung, welche uns unsers Glaubens aufs vollkommenste gewiß macht, Joh. 7, 17. Ap. Gesch. 16, 30. 31. 1 Thess. 2, 13. Joh. 4, 42.

Dritter Abschnitt.

Von dem Geist Gottes, seinen Gaben und Wohlthaten.

(Dritter Artikel.)

I.

Der heilige Geist ist mit dem Vater und Sohne aufs genaueste vereinigt, daher er auch ein Geist Gottes und seines Sohnes genannt wird. Matth. 10, 20. Joh. 15, 26. Gal. 4, 6. Daher wird auch in seinen Namen getauft werden. Matth. 28, 19. Das beweiset auch der Segenswunsch 2 Cor. 13, 13. Seine Gaben und Wohlthaten werden vom Vater und Sohn durch ihn mitgetheilt Joh. 16, 13 — 15 und was er wirket ist Gottes Werk 1 Cor. 6, 11. 1 Cor. 3, 16. Besonders wird die Ausbreit

breitung und Erhaltung des Evangeliums und alles Gute, das dadurch bewirkt wird, dem Geiste Gottes zugeschrieben Joh. 16, 7 — 11. Tit. 3, 4 fig. Ebr. 2, 3. 4.

2.

Im Anfang des Christenthums wurden den Aposteln und andern Christen mancherley außerordentliche Gaben mitgetheilet, welches zum richtigen Verstande mancher Schriftstelle und zur richtigen Bestimmung dessen, was wir mit Grunde erwarten können, wohl zu merken ist. Joh. 14, 16. 17 vergl. mit Ap. Gesch. 1, 4. 5 und Kap. 2, 1 fig. Dahin gehört die unmittelbare Mittheilung aller nöthigen Einsichten an die Apostel, oder ihre außerordentliche Erleuchtung Joh. 16, 12. 13. vergl. mit 2 Cor. 4, 6. Das außerordentliche Vermögen, die Lehre Jesu in der von ihnen nicht erlernten Sprache eines jeden Landes vorzutragen Ap. Gesch. 2, 6. Die Kraft, diese Lehre durch außerordentliche Thaten als göttlich zu bestätigen Ebr. 2, 3. 4. Marc. 16, 20. Das Vermögen, ähnliche Gaben an andre mitzutheilen 1 Cor. 12, 4. Auf solche Art wurde das Evangelium bald und zwar sehr weit ausgebreitet und den gepflanzten Gemeinden kam das sehr zu Statten Ap. Gesch. 2, 41. Ebr. 10, 24. Ap. Gesch. 7, 54 — 59.

3.

Diejenigen Gaben und Wirkungen des Geistes Gottes, die immer und auch noch jetzt Statt finden, kann man ordentliche oder gewöhnliche nennen, die aber die Hauptsache ausmachen, worauf es hier ankommt. 1 Cor. 13, 8 verglichen mit B. 13.

1. Es ist nicht unser Werk, daß wir so glücklich sind, in der Christenheit gebohren und erzogen, auf solche Art dazu bestimmt zu seyn, Christen zu werden oder

zu seyn, sondern es ist das eine Wohlthat Gottes; es ist Wirkung seines Geistes, wenn auf solche Art uns unser Heil nahe ist. Er hat uns berufen Math. 22, 14. Ap. Gesch. 7, 51.

2. Alle heilsame Erkenntniß, die wir als Christen durch die Lehre Jesu haben und immerfort erlangen, ist eine Gabe des Geistes Gottes. Er erleuchtet Ap. Gesch. 26, 18. Kap. 9, 3. Kap. 16, 30.
3. Sein Werk ist die heilsame Sinnesveränderung oder Wiedergeburt, die durch die Lehre Jesu bewirkt werden kann und soll. Joh. 3, 3 — 5. Phil. 2, 13. Tit. 3, 5.
4. Die Erkenntniß Christi und der Glaube an ihn ist eine Gabe des h. Geistes, die uns durch das Evangelium mitgetheilt wird Ephes. 2, 8 — 10.
5. Die gewisse und fortwährende Versicherung von der Vergebung der Sünden oder Rechtfertigung ebenfalls 1 Cor. 6, 11. Röm. 8, 15. 16.
6. Sein Werk ist die Beförderung unsers Zunehmens im Guten, so wie unsrer Beständigkeit in demselben, welches Erhaltung und Volkendung genannt wird 2 Cor. 1, 21. 22. Ephes. 1, 16 — 18. Kap. 3, 14. 16. Phil. 1, 6. 1 Petr. 5, 10.
7. So wird ihm auch der herrliche Erfolg von dem Allen zugeschrieben, die Seeligkeit des Christen in dem gegenwärtigen und zukünftigen Leben Röm. 14, 17. 18. Tit. 3, 3 — 6.

4.

Was auf unsrer Seite erfordert wird, wenn uns diese Gaben und Wohlthaten zu Theil werden sollen, wird uns einleuchten, wenn wir folgendes wohl bedenken:

1. Gottes gnädige Vorsehung waltet gewiß über unsre Seele nicht weniger, als über unsern Körper Ap. Gesch. 8, 29 flg. Von ihm kommt die Gelegenheit, zur Erkenntniß der Wahrheit zu gelangen, jede Gelegenheit unterrichtet zu werden. Röm. 10, 13 15. Ap. Gesch. 16, 30. Es ist wohlthätige Fügung Gottes, wenn wir in Umstände kommen, wo die Wahrheit Eindruck auf unser Herz macht Ap. Gesch. 24, 24. 25. Kap. 26, 28. Jede Erinnerung an vergessne Lehren, jede Wiederbelebung vormaliger Ueberzeugungen, jede Aufweckung des schlummern: den Gewissens, jede Erschütterung unsers Herzens durch gewisse Vorfälle unsers Lebens oder rührende Exempel, durch Freude und Leid u. s. w. kommt von Gott Jes. 55, 6. Luc. 19, 42. Es ist eine fortwährende Fürsorge Gottes für unser Seelenwohl, daß er uns die Lehre Jesu gegeben hat und erhält, daß wir Gelegenheit haben, aus derselben unterrichtet zu werden. Röm. 1, 16.

2. Aber wir müssen auch von dem Allen einen gewissenhaften Gebrauch machen. Wir müssen die für unser Herz günstigen Zeitpunkte recht benutzen. Jer. 5, 3. und überhaupt das Gute wünschen, das uns Gottes Geist durch Jesu Lehre mittheilen kann. Luc. 11, 13. Den christlichen Religionsunterricht mit Aufmerksamkeit und Nachdenken hören Math. 13, 9. und v. 23. vor uns selbst weiter forschen. Ap. Gesch. 17, 11. Die erlangten Einsichten und Ueberzeugungen fest halten Luc. 11, 28. und den göttlichen Lehren folgen. Röm. 6, 18. 1 Thess. 2, 13. 2 Tim. 3, 7. 8.

Zwenter Haupttheil.

Wie wir als Christen leben sollen.

(Erstes Hauptstück in: Katechismo.)

Vorläufige Belehrungen vom christlichen Sinn und Wandel überhaupt.

I.

Die Richtung unsers Willens oder die herrschende Neigung oder Abneigung desselben auch überhaupt die herrschende Empfindung des Herzens wird Sinn, Gesinnung genannt. Jede Anwendung unsrer Kräfte und Glieder, woran unser Wille Theil hat, wird eine Handlung genannt. Die Handlungen nennt man Leben und Wandel auch Wege Phil. 1, 27. Ps. 119, 59. Unsere Gesinnungen und Handlungen richten sich nach unsern Vorstellungen Math. 6, 22. 23. Wir können durch Nachdenken schon in vielen Fällen entdecken, was nicht nur gut scheint, sondern wirklich gut ist Röm. 2, 15. Gott ist uns aber auch hier: in sehr zur Hülfe gekommen und hat uns in der Bibel, besonders des neuen Testaments, vollständig davon unterrichten lassen, wie wir gesinnet seyn und wie wir handeln sollen Ebr. 1, 1 flg. Mich. 6, 8. Das ist der Wille Gottes an uns, der, sofern er uns bekannt gemacht ist, Gebot und Gesetz Gottes genannt wird. Jes. 48, 17. 18. Wenn wir das wollen, was Gott will und das thun, was er von uns gethan haben will, so sind wir Gott gehorsam 1 B. der Kön. 3, 9.

Die Abweichung von dem Gebot und Gesetz Gottes heißt Sünde 1 Joh. 3, 4. die für den Menschen unausschreiblich schädlich ist. Spr. Sal. 14, 34. Sie geschieht entweder wissentlich und vorsätzlich oder aus Unbedachtsamkeit und Uebereilung Ps. 19, 13. Wer des Sündigens gewohnt ist, oder eine Fertigkeit darin hat, ist lasterhaft Jerem. 13, 23. Der Mensch hat einen grossen Hang zu solchen Dingen, die seinen Sinnen angenehm sind Joh. 3, 6. er ist also seiner Sinnlichkeit (Fleisch) nach geneigter das zu thun, was seinen Sinnen gefällt, als das, was dem Gebot Gottes gemäß ist. Darin besteht das sogenannte natürliche Verderben. (Ersünde) Röm. 8, 6. 7. 8. und Kap. 7, 33. Wenn der Wille des Menschen, der vorher aufs Böse gerichtet war, nun aufs Gute gerichtet wird, so geht bey ihm eine heilsame Sinnesänderung vor, welche auch Besserung, Wiedergeburt oder neue Geburt genennet wird. Marc. 1, 15. Tit. 3, 5. die bessere Gesinnung und das bessere Verhalten ist das neue Leben Röm. 6, 4. Wenn der Mensch erst das Gute ernstlich will, so lernt ers auch thun Jes. 1, 17. Wer des Guten gewohnt ist und in der Vollbringung desselben eine Fertigkeit hat, der ist tugendhaft, rechtschaffen. Ephes. 4, 24.

3

Ein leeres Wissen in der Religion heißt todter Glaube. Jacobi 2, 26. Math. 7, 21. 24. Tit. 1, 14. flg. eine wirksame Religionserkenntniß aber lebendiger Glaube Gal. 5, 6. 2 Petr. 1, 5 flg. Die Erweisung des Glaubens durch die That wird thätiges Christenthum Jac. 1, 22 flg. 1 Thess. 1, 3. Wir sollen thätige Christen seyn Joh. 14, 21. Kap. 15, 14. Alles

wozu sich in der Lehre Jesu eine ausdrückliche Anweisung oder sonst ein Grund findet, es zu wollen oder zu thun, wird Christenpflicht genannt 2 Cor. 8, 11. Christi Reich ist alles, was mit der Lehre Jesu übereinstimmt. Wer sich genau nach der Erkenntniß seiner Christenpflichten und den damit verbundnen Antrieben seines Gewissens richtet, der ist gewissenhaft, wer's nicht thut, der handelt wider besser Wissen und Gewissen, der ist gewissenlos Joh. 13, 15. Jesu nachfolgen heißt so gesinnet werden, wie Jesus Christus gesinnet war, so wandeln wie er gewandelt hat Phil. 2, 5. 1 Joh. 2, 6. Seine Gesinnungen und Handlungen, die wir nachahmen sollen und können, werden sein Vorbild genannt 1 Petr. 2, 21.

4.

Der rechte Glaube giebt Kraft zu allem Guten Ebr. 11, 6. 2 Petr. 1, 3 — 5 flg. Ebr. 11, 6. Man denke z. E. wie viel die Ueberzeugung von Gottes Vatergüte, von der Heilsamkeit seiner Gebote, von der Liebe und Wohlmeinung des Erlösers, von der künftigen Vergeltung u. s. w. vermag. Damit muß nun aber auch eine richtige Erkenntniß alles dessen, was zu einem christlichen Sinn und Wandel erfordert wird, verbunden werden, wenn wir thätige Christen werden wollen Phil. 1, 9 — 11. Röm. 12, 1. 2. Wie kann man wissen, was gut und recht ist? oder das Gute gehörig vollbringen? oder vor Vergehungen aus guter Meinung gesichert seyn? oder seiner Sache gewiß seyn? oder im Guten fest und standhaft seyn? wenn man den Willen Gottes nicht genug kennt? Luc. 9, 54. Ebr. 12, 13. Röm. 14, 23. Ephes. 5, 17.

Erster Abschnitt.

Von der Gesinnung und dem Verhalten gegen Gott und den Erlöser.

I.

Eine richtige und überzeugende Erkenntniß von Gott kann nicht ohne gute Wirkungen bleiben, sie hat Wirkung auf die Gesinnung und das Verhalten des Menschen. Diejenige gute Gesinnung gegen Gott, die mit einer wahren Erkenntniß Gottes übereinstimmt und dadurch bewirkt wird, heißt Verehrung oder Anbetung Gottes, und wird gemeint, wenn von Furcht Gottes überhaupt in der Bibel die Rede ist, Hiob 28, 28. Ps. 34, 10. Ps. 25, 12. Matth. 4, 10. Sie wird auch Gottseligkeit, Frömmigkeit und Gottesdienst genannt, 1 Tim. 4, 8. Spr. Sal. 28, 8. Jac. I, 27. Besonders heißt sie Frömmigkeit, in so fern sie sich in allen übrigen Gesinnungen des Menschen und in seinem ganzen Verhalten wirksam beweiset, 1 B. Mos. 17, 1. Diese Verehrung Gottes fasset

I. hauptsächlich folgendes in sich: 1) die größte Hochachtung und Hochschätzung Gottes, oder Ehrerbietung gegen ihn und Ehrfurcht vor ihm, das ist, Empfindung seiner unendlichen Vollkommenheit und Größe, Jes. 6, 1—3. 1 Chron. 30, 10. 11. 5 B. Mos. 32, 3. 4. 2) Liebe zu Gott, d. i. herzlichste Zuneigung zu ihm und Freude über ihn, Matth. 22, 37. 1 Joh. 4, 19. Ps. 18, 2. 3. Diese Liebe wird Dankbarkeit genannt in Beziehung auf seine Güte und Wohlthaten, Ps. 34, 9. 3) Vertrauen zu Gott oder Erwartung alles Guten, ja
des

des Besten von seiner Wohlmeinung und Wohlmachung, Ps. 37, 5. Hiob 1, 21. (Erstes Gebot.)

2. die Ehrfurcht vor Gott, die Liebe und das Vertrauen zu ihm haben zunächst folgende Wirkungen: 1) Achtung und Ehrerbietung gegen das, was Gottes ist oder ihm näher angehört, z. E. gegen das Wort Gottes, gegen die gemeinschaftliche Verehrung Gottes, selbst gegen den Ort, wo Gott gemeinschaftlich verehret wird 1 Thess. 2, 13. 1 B. Mos. 28, 17. Luc. 19, 45. 46. ehrerbietiger und zweckmäßiger Gebrauch des Namens Gottes, Matth. 6, 9. (2tes und 3tes Gebot.) Eidschwur, Meineid, leichtsinniges Schwören, 2 B. Mos. 20, 7. Matth. 5, 34. Empfindung unsrer Niedrigkeit und gänzlichen Abhängigkeit von Gott oder Demuth, 1 B. Mos. 18, 27. Kap. 32, 10. Offenb. Joh. 4, 11. 2) ein öfters frohes Andenken an Gott, Ps. 63, 6. zweckmäßiger Genuß und gewissenhafter Gebrauch der göttlichen Wohlthaten, Joh. 6, 11. 12, Gehorsam gegen Gott, 1 Joh. 5, 3. Jerem. 10, 7. Furcht, sich Gott mißfällig zu machen. Unterschied der knechtischen und kindlichen Furcht, 1 B. Mos. 39, 9. Nachahmung Gottes, Ephes. 5, 1. Matth. 5. 44. Luc. 6, 36, 3) Zufriedenheit, Ps. 37, 5. Ergebung in Gottes Willen, Luc. 22, 42. Klage. Jerem. 3, 39. Geduld und Hoffnung, Ps. 42, 12. Ebr. 10, 35. 36. Zuversichtliches Gebet, Ephes. 6, 18. Hoffnung auf Gottes Segen, Jac. 5, 7. Lob Gottes, Ps. 34, 2.
3. Hieraus erhellet, wie beglückend die Verehrung Gottes ist, denn alle ihre Wirkungen in dem Herzen und Leben sind sehr wohlthätig, Ps. 34, 10. Ps. 111, 10. Ps. 63, 4. Jerem. 17, 7. 8.

Eine rechte Erkenntniß Christi kann ebenfalls nicht ohne heilsame Wirkungen bleiben. Sie wirkt unausbleiblich auf das Herz des Menschen und bringt besonders eine würdige Gesinnung gegen ihn selbst hervor. Eine Gesinnung, die der Erkenntniß Christi gemäß ist, heißt Verehrung und Anbetung, Phil. 2, 9 — 11.

1. Zu dieser Gesinnung gehört 1) die innigste Hochschätzung oder Empfindung seiner Hoheit, Vollkommenheit und insonderheit seines großen Werths für uns, Phil. 3, 8. Ferner 2) die herzlichste Liebe und Dankbarkeit gegen ihn, theils wegen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit, theils wegen seiner Verdienste und Wohlthaten, 2 Cor. 5, 14. 5. Gal. 2, 20. 1 Cor. 16, 22. 3) Vertrauen oder Glaube (siehe oben).
2. Diese Gesinnungen wirken zunächst 1) Gehorsam und Folgsamkeit, Joh. 15, 14. 1 Joh. 2, 3. folg. 2) Nachahmung seines Exempels, Ephes. 5, 2. Joh. 10, 27. Ebr. 12, 2. 3) Standhaftigkeit und Beständigkeit im Christenthum, Joh. 6, 66. folg. 4) herzliche Liebe zu andern Freunden Jesu und seiner Lehre, 1 Joh. 5, 1. Matth. 25, 40. 5) Eifer für die Ehre Jesu und ein frohes Bekenntniß zu ihm, Matth. 10, 32. 33. 6) Herzliche Theilnehmung an der Ausbreitung der Lehre Jesu, Matth. 12, 30.
3. Eine würdige Gesinnung gegen den Erlöser ist sehr beglückend für uns. Sie veredelt das Herz, giebt große Kraft zum Guten, sie gewährt Friede und Freude, 2 Cor. 5, 14. 15. Phil. 3, 8.

Zweiter Abschnitt.

Gefinnung und Verhalten in Beziehung auf uns selbst.

I.

Jeder Mensch hat eine natürliche Zuneigung zu sich selbst, womit der Trieb nach Wohlergehen verbunden ist, das heißt Selbstliebe, die an sich nicht unrecht ist, Matth. 22, 37, aber fehlerhaft und schädlich ist und Eigenliebe genannt wird, wenn sie eine blinde Neigung ist, Spr. Sal. 1, 32. Zu einer wohlgeordneten Selbstliebe wird erfordert, daß wir der Zuneigung zu uns selbst nicht blindlings folgen, sondern nach Ueberlegung handeln. Wenn man aber nach Ueberlegung handeln will, so muß man sein wahres Beste recht erkennen und verstehen, Matth. 7, 13. 14. Gleichniß von Leuten, die auf ganz entgegengesetzten Wegen nach einem Ort wollen. Wir müssen als vernünftige Wesen, um glücklich zu werden, recht erkennen, worin wahre Glückseligkeit besteht, was dazu hauptsächlich erfordert wird und welche Mittel uns dazu verhelfen können.

2.

Wahre Glückseligkeit besteht in möglichst dauerhafter Ruhe, Zufriedenheit und Freude. Man ist ruhig, wenn man nicht von Furcht gepeinigt wird, zufrieden, wenn man nicht von heftigen Wünschen gequält wird, froh, wenn man Gutes besitzt und genießt, das man kennt und schätzt. Es kommt hauptsächlich auf die Dauer unsrer Ruhe an. Unsrer Zufriedenheit muß keine Täuschung seyn, und unsre Freuden müssen sich nachher nicht in eine bittere Neue verwandeln, Spr. Sal. 3, 13 — 18. Kap. 6, 9 — 11. Kap. 23, 35. Ps. 34, 13 — 15. 2 Petr. 2, 19. Eine ganz

ganz vollkommene Glückseligkeit ist auf Erden nicht möglich,
Röm. 8, 24.

3.

Zur wahren Glückseligkeit wird erfordert:

1. Inneres Wohl: und Frohseyn oder Wohl-
ergehen der Seele, 3 Joh. 2. Es geht un-
serer Seele wohl, wenn wir 1) gut mit Gott stehen,
seiner Vatergüte uns freuen, Ps. 63, 4. uns alles
Guten zu ihm versehen können, nichts von ihm fürch-
ten, Röm. 8, 31. 2) Wenn wir gut gesinnt sind,
Röm. 8, 6. Jes. 57, 20. 21. 3) Ein gut Gewis-
sen haben, 1 Joh. 3, 21. Ap. Gesch. 24. 16. 4) Die
gewisse Hoffnung eines bessern Lebens haben, Röm.
12, 12.
2. Außerliches Wohlergehen. Zur äußerli-
chen Wohlfahrt in der Welt gehört 1) Gesundheit,
3 Joh. 2. Sir. 30, 15. 16. 17. 2) ein nöthiges
Auskommen, Nahrung, Kleidung, Wohnung, Feu-
rung, Spr. Sal. 30, 7. 3) ein guter Name oder
guter Ruf, und Achtung, Liebe und Zutrauen bey an-
dern, Sir. 42, 15. 4) Friede und Freundschaft mit
denen, mit welchen wir in nähern Verbindungen ste-
hen, Jac. 3, 16. Spr. Sal. 15, 16. 17.

4

Die vornehmsten Mittel zur Glückseligkeit.

1. Religion und Frömmigkeit Math. 6, 33.
1 Tim. 4, 8. Dadurch wird das Wohlergehen der
Seele unmittelbar befördert Math. 11, 28 ff. Mit-
telbar befördert sie unsre äußerliche Wohlfahrt Spr.
Sal. 10, 27. Kap. 19, 23. Kap. 14, 27. Ps.
34, 12—15.

2. Lez

2. Lebensweisheit, die in allen Anweisungen und Vorschriften der Lehre Jesu enthalten ist, welche ihre nächste Beziehung auf uns selbst haben.

1. Leben und Gesundheit wird erhalten und befördert durch Selbstherrschaft, Mäßigkeit und Keuschheit, Röm. 8, 13. Kapit. 13, 14. Arbeitjamkeit, 1 Thess. 4, 11. Vorsichtigkeit Ephes. 5, 15. Gebrauch rechter Arzneymittel in Krankheiten. Sir. 38, 1. 2. ein nöthiges Auskommen wird erlangt und bewahret durch Erwählung einer nützlichen Lebensart durch Brauchbarkeit 1 Petr. 4, 10. Durch treue Ausrichtung unsers Berufs 1 Thess. 4 11. Genügsamkeit Ebr. 13, 5. 1 Timoth. 6, 6 flg. durch Sparsamkeit und guten Haushalt Joh. 6, 12. Spr. Sal. 24, 3. 4.

3. Einen guten Namen erwirbt und erhält man durch Geschicklichkeit Röm. 12, 5. durch Aufrichtigkeit und Redlichkeit Ephes. 4, 25. durch Wohlverhalten, 2 Cor. 4, 2. überhaupt durch alles, was uns lebenswürdig und lobenswerth machen kann Phil. 4, 8. Man muß auch den bösen Schein meiden 1 Thess. 5, 22.

4. Um mit andern, so viel als möglich ist, in einem guten Vernehmen zu stehen, ist nöthig zuvorkommende Achtung und Liebe Röm. 12, 10. nach der Regel Math. 7, 12. Gerechtigkeit Röm. 13, 8. 9. Weidung aller vorsäßlichen Beleidigungen des Nächsten Röm. 12, 18. Bemühung, das gute Vernehmen wiederherzustellen, wenn wir andre aus Unbedachtsamkeit beleidiget haben; Friedfertigkeit Sanftmuth, Versöhnlichkeit, wenn wir von andern beleidiget sind Röm. 12, 21. 1 Thess. 5, 15. Math. 5, 44. flg.

Dritter

Dritter Abschnitt.

Gesinnung und Verhalten gegen unser Mitmenschen.

1.

Wir sollen allen Menschen ohne Unterschied wohlwollen, Gutes gönnen und wünschen, auch geneigt seyn, ihr Wohl zu befördern, d. i. allgemeine Menschenliebe haben, Matth. 22, 37. 2 Petr. 1, 7. Ein jeder Mensch ohne Unterschied des Standes und der Religion ist unser Nächster, Luc. 10, 29. folg. Ap. Gesch. 10, 26. Es ist billig, daß wir andre Menschen lieben, weil uns mehr Gutes als Uebels durch Menschen widerfährt, Röm. 12, 4. 5. Gott fodert dieß von uns, Matth. 22, 37. Wir werden dadurch Gott und dem Erlöser ähnlich, Ephes. 5, 1. 2. Auch bey unsern Feinden müssen wir keine Ausnahme von dem Gebot der Liebe machen, Matth. 5, 44. f. Röm. 12, 9 — 21. Unsr gute Gesinnung muß sich thätig erweisen, 1 Joh. 3, 18.

2.

Die allgemeinen Pflichten der Menschenliebe sind folgende:

1. Beförderung der höhern Wohlfahrt unsrer Mitmenschen, mit welchen wir Verbindung oder Umgang haben, durch ein gutes Exempel und Meidung alles Kergernisses, Matth. 18, 7. folg. Ebr. 10, 24. Matth. 5, 16. durch Belehrungen, Ermahnungen, Erinnerungen, Warnungen, Gal. 6, 1. Col. 3, 17. Jac. 5, 19. durch Wohlverhalten gegen unsre Feinde, Röm. 12, 19 — 21. durch Unterstützung der Lehranstalten, Luc. 7, 4. 5.

Ⓒ

2. Be-

2. Beförderung der äußerlichen Wohlfahrt unsrer Mitmenschen 1) in Absicht des Lebens und der Gesundheit (5tes Gebot). Wir müssen das Leben und die Gesundheit des Nächsten weder unmittelbar noch mittelbar beschädigen, 2 B. Mos. 20, 13. weder im Zorn und aus Rache, noch aus Leichtsin und Unbedachtsamkeit. Man muß keinem Menschen unnothigen Verdruß machen; keinen zu Dingen verleiten, die seinem Leben und seiner Gesundheit schädlich werden können, 3. E. nicht zur Unmäßigkeit, nicht zu gefährlichen Unternehmungen. Es ist Christenpflicht, andern in Krankheit und Lebensgefahr beyzustehen, 1 Joh. 3, 10. Luc. 10. die Erzählung vom barmherzigen Samariter. 2) in Absicht des nöthigen Auskommens. Wir müssen gerecht und billig seyn, Röm. 13, 8 — 10. Diebstahl, Betrug und Wucher sind äußerst schändlich, Ephes. 4, 28. 1 Cor. 13, 4 — 7. Wir müssen barmherzig und wohlthätig seyn, Luc. 6, 36. Ebr. 13, 16. (7tes Gebot.) 3) in Absicht des guten Namens. Man muß loben, was lobenswerth ist, Jes. 5, 20. Joh. 1, 27. Verläumdung, Lästerung, argwöhnische und lieblose Beurtheilung des Nächsten sind schwere Versündigungen, Ephes. 4, 27. Jac. 3, 5. Matth. 7, 1. folg. Zachar. 7, 9. Kap. 4, 11. Man muß den guten Namen des Nächsten gegen Verläumder zu retten suchen. (8tes Gebot.) 4) in Absicht des guten Vernehmens zwischen andern. Man muß nicht Del ins Feuer gießen, sondern aufgebrachte Gemüther zu besänftigen suchen, zum Frieden rathen, und Ausöhnung befördern, Ebr. 12, 15. Matth. 5, 9. Ohrenbläserey, Verrätherey, Verhezung u. s. w. sind schändliche Sünden.

Wir

Wir müssen zum Wohl derjenigen Gesellschaft, wozu wir gehören, nach unsern Vermögen alles mögliche beytragen, Röm. 12, 5. das heißt, das allgemeine Beste befördern, 1 Cor. 12, 7. durch treue Erfüllung der Pflichten unsers Standes und Berufs, durch weise Anwendung unsrer Kenntnisse, Geschicklichkeiten, Kräfte, Gaben und Güter, 1 Petr. 4, 10.

3.

Wir stehen mit manchen Personen in nähern Verbindungen, denen wir außer den allgemeinen Pflichten der Menschenliebe noch besondere Pflichten schuldig sind.

1. Ehegatten sind einander vorzügliches Wohlwollen, Hochachtung, Treue, Dienstfertigkeit, Hülfe und Beystand schuldig, (6tes Gebot.) Ephes. 5, 22. 23. 25. Coloss. 3, 18. 19.
2. Eltern müssen mehr als irgend jemand für das Leben und die Gesundheit, für das künftige Fortkommen, für den Verstand und das Herz ihrer Kinder sorgen und ihnen besonders ein gutes Exempel geben, 1 Tim. 5, 8. Ephes. 6, 4.
3. Kinder sind ihren Eltern die größte Dankbarkeit schuldig, so lange sie leben, die sie zur Wiedervergeltung, wenns die Eltern bedürfen, verpflichtet, Sir. 3, 3. 14. 18. Kap. 7, 16. So lange sie unter Aufsicht ihrer Eltern leben, müssen sie denselben gehorsam und unterthänig seyn, Ephes. 6, 1. 2. (4tes Gebot.)
4. Herrschaften sollen ihre Dienstboten als Menschen und Christen behandeln, Ap. Gesch. 10, 26. sich menschenfreundlich, gerecht, billig und wohlthätig gegen sie beweisen, Ephes. 6, 9. Matth. 8, 5. folg.
5. Das Gesinde ist der Herrschaft Achtung, Dankbarkeit, Gehorsam, Treue und Dienstfeiser schuldig, Ephes. 6, 5 — 8.

6. Obrigkeiten sorgen für Ordnung, Ruhe, Sicherheit und Wohlstand der Unterthanen durch Gerechtigkeitspflege und Schutz, Röm. 13, 3. 4.
7. Unterthanen sind der Obrigkeit Ehrerbietung, Treue und Gehorsam schuldig, Röm. 13, 1. 2. 1 Petr. 2, 13. 14. sie müssen die schuldigen Abgaben willig und treulich entrichten, Röm. 13, 7.
8. Lehrer in Kirchen und Schulen haben für das Seelenwohl ihrer Zuhörer zu sorgen, so wie für die ganze Wohlfahrt derselben, besonders so fern sie von Weisheit und Tugend abhängt, 2 Tim. 2, 15.
9. Zuhörer sind ihren Lehrern Achtung, Liebe und Folgsamkeit schuldig, um ihres eignen Bestens willen, 1 Thess. 5, 12. 13. Ebr. 13, 17.
10. Blutsfreunde, Religionsverwandte, Einwohner einer Stadt und Mitglieder eines Staats, Nachbarn, Leute, die zu einem Stande oder einer Kunst gehören u. stehen in nähern Verbindungen, und müssen um so mehr Wohlwollen gegen einander haben, um so mehr einander dienen und helfen, 2 Petr. 1, 7. Gal. 6, 10.

Vierter Abschnitt.

Wie man zu einem christlichen Sinn und Wandel gelangt.

I.

Wenn ein Mensch lasterhaft und böse ist, so muß vor allen Dingen eine heilsame Sinnesänderung (Bekehrung, Besserung) bey ihm vorgehen, Ap. Gesch. 3, 9. Buße ist nichts anders als Sinnesänderung. Was dazu gehört, läßt sich

sich

sich am besten aus der Geschichte vom verlorenen Sohn abnehmen, Luc. 15, 11. folg. Der Mensch muß

1. zur Erkenntniß kommen, nämlich zu der Erkenntniß, daß er sich durch seine Gesinnung und Verhalten entweder schon unglücklich und elend gemacht hat, oder in Gefahr ist, es zu werden, Luc. 15, 14. 15. 16. 17.
2. er muß mit sich selbst und seinem bisherigen Gemüths zustande, so wie mit seiner bisherigen Lebensart unzufrieden werden, Mißfallen daran bekommen, Reue und Traurigkeit darüber empfinden. Diese an sich bitteren Empfindungen gleichen einer heilsamen Arzney oder dem körperlichen Schmerz, der uns in einer Krankheit nöthigt, uns nach Hülfe umzusehen, 2 Cor 7, 10. 11. Ps. 51, 19. Luc. 15, 17.
3. es muß der heiße Wunsch und das sehnliche Verlangen in ihm entstehen, aus seinem traurigen Zustande errettet zu werden, Luc. 15, 17. Apostg. 16, 30. Luc. 19, 8.
4. wo das statt findet, da wird auch die Entschliesung und der Vorsatz nicht ausbleiben, ein anderer Mensch durch Gottes Beystand werden, und ein besseres Leben anfangen zu wollen, Luc. 15, 18. Es hängt viel davon ab, daß diese Entschliesung sogleich zur Ausführung gebracht wird, daß der Mensch seine bisherige Lebensart sogleich ändert, Luc. 15, 20. Kap. 19, 8. Gefahr bey dem Aufschub, Apostg. 24, 25.
5. er muß seine Schuld und Strafbarkeit erkennen und empfinden oder sich vor Gott demüthigen z. E. die Verschuldung wider besser Wissen und Gewissen gehandelt zu haben, so viel Undank und Ungehorsam gegen Gott bewiesen zu haben, sich selbst und andern

wider Gottes Willen so sehr geschadet zu haben u. s. w.
Luc. 15, 18. 19. Ps. 51.

6. er muß Begnadigung und Vergebung von Herzen wünschen und von Gott im Vertrauen auf die durch Christum verheißne Gnade Gottes erbitten
Luc. 15, 21. Röm. 3, 24. 25.

U n m e r k u n g e n .

1) Die Aufrichtigkeit der Sinnesänderung muß sich besonders dadurch zu Tage legen, daß man das Unrecht, das man gethan hat, wenns möglich ist, zurücknimmt z. E. sich vom ungerechten Gut loß macht, oder das Geraubte wieder erstattet, sich mit dem beleidigten Nächsten ausöhnt u. s. w. Luc. 19, 8. und daß man diejenigen, die sich an uns versündigt haben, so behandelst, wie man selbst von Gott behandelt zu werden wünscht
Math. 18, 23 flg.

2) Gott sucht die Besserung des Menschen auf mannigfaltige Weise zu bewirken Luc. 13, 6 flg. bald dadurch, daß er den lasterhaften Menschen in Noth kommen läßt. Luc. 15, 15. 16. 17. besonders auch durch Krankheiten und Todesgefahr Jes. 38, 17. bald durch besondre Wohlthaten Röm. 2, 4. durch warnende Exempel Röm. 11, 22. durch treffende Erinnerungen an gewisse vergessne Wahrheiten Ap. Gesch. 24, 25. durch rührende Exempel der Frömmigkeit u. s. w. Luc. 23, 47. Ap. Gesch. 26, 28.

3. Eine frühzeitige Besserung hat große Vortheile 1) wir sichern uns dadurch unsre Wohlfahrt, wenn dagegen der Aufschub der Besserung gefährlich ist und unsre künftige Besserung sehr mißlich macht Sir. 18, 22. Luc. 12, 16 flg. 2) Je länger der Mensch böse und lasterhaft ist, desto schwerer wird seine Besserung. Gleichniß vom Unkraut Jerem. 13, 23. 3) Je früher wir anfangen, gut zu seyn und recht zu handeln, desto leichter wird uns die Vollbringung alles Guten Pred. B. Sal. 12, 1. Spr. Sal. 22, 6. 4) Je früher wir anfangen, gut zu seyn, desto früher werden wir auch seelige Menschen, desto größer wird auch einmal unsre künftige Seeligkeit seyn. Röm. 2, 6. 2 Cor. 9, 6.

2. Die

2.

Die allgemeinen Beförderungsmittel eines frommen Sinnes und Wandels sind folgende:

1. eine richtige Erkenntniß der christlichen Religionswahrheiten, besonders der Anweisungen und Vorschriften der Lehre Jesu und die Ueberzeugung von ihrer Heilsamkeit Eph. 5, 7. 1 Tim. 4, 8.
2. Folgsamkeit gegen die Anregungen unsers eignen Gewissens und gegen die Antriebe zum Guten, die man durch Belehrung und Unterricht erhält Röm. 6, 17. Kap. 10, 16.
3. Ununterbrochne Übung in der Vollbringung des Guten, wodurch man eine Fertigkeit erhält, das Gute zu wollen und zu vollbringen 2 Petr. 1, 5 fig.
4. Wachsamkeit über das, was in unserm innersten vorgeht, über unsre Gedanken, Empfindungen, Wünsche und Neigungen Spr. Sal. 4, 23. Bekämpfung unsrer Sinnlichkeit Gal. 5, 17.
5. öftre Selbstprüfung, wodurch das Gewissen wachsam und das Gefühl des Rechts und Unrechts lebhaft erhalten wird 2 Cor. 3, 5. das Bestreben, die entdeckten Fehler und Unarten abzulegen Ebr. 12, 1.
6. Vorsichtigkeit in der Wahl unsers Umgangs und in der Gesellschaft mit andern 1 Cor. 15, 23. Spr. Sal. 1, 10. Benutzung guter Gesellschaften, besonders zweckmäßige Theilnehmung an der gemeinschaftlichen Erbauung und eigne Andachtsübungen Coloss. 3, 16. 17. Sir. 51, 18 fig.

Dritter Haupttheil.

Von der christlichen Religions-Gesellschaft.

Erster Abschnitt.

Von dieser Gesellschaft selbst.

I.

Sie hat verschiedne Namen z. E. die Gemeine I Cor. 12, 12. Reich Gottes und Christi Marc. 1, 15. Coloss. 1, 12. 13. Leib Christi Ephes. 1, 23. Kap. 5, 23. Christus als das Haupt wird für den Inbegriff aller seiner Glieder gesetzt I Cor. 12, 12. Haus und Tempel Gottes I Tim. 3, 15. I Cor. 3, 16. christliche Kirche.

2.

Die äußerliche Religionsgesellschaft oder sichtbare Kirche, die Zahl derer, die Christen genannt werden. Diejenigen Christen, welche kein sichtbares Oberhaupt in der Religion anerkennen und sich bloß an die Lehre Jesu und seiner Apostel halten, werden evangelische Christen genannt. Ephes. 2, 19. 20. Wer nicht bloß ein Christ heißt, sondern es wirklich ist, wird ein wahrer Christ genannt. Die Zahl der wahren Christen macht das eigentliche Reich Gottes auf Erden oder die unsichtbare Kirche aus, 2 Tim. 2, 19 — 21. Math. 7, 21.

Zweiter

Zweyter Abschnitt.

Von der Aufnahme in die christliche Religionsgesellschaft.
(Viertes Hauptstück des Catechismi.)

I.

Die feierliche Einweihung zum Christenthum geschieht durch die von dem göttlichen Stifter unsrer Religion angeordnete Tauffe Matth. 28, 19. 20. Wenn auf der einen Seite etwas feierlich versprochen und auf der andern Seite eine Verpflichtung feierlich übernommen wird, so heißt das ein Bund, daher wird das, was bey der Tauffe geschieht, der Taufbund genannt 1 Petr. 3, 21. Es wird nämlich:

1. demjenigen, der getauft wird, der Antheil an allen Wohlthaten des Erlösers feierlich zugesichert Ap. Gesch. 8, 37. 38. Gal. 3, 26 — 29 und er bekommt auch Antheil an allen äußerlichen Rechten der Christen.
2. Der Getauffte übernimmt die Verpflichtung und gelobet, als ein Christ zu glauben und zu leben 1 Petr. 3, 21. 22. Das Außerliche bey dieser Handlung ist zugleich sehr bedeutend Röm. 6, 3.

Die feierliche Bestätigung dessen, was bey der Tauffe geschehen ist, wird die Confirmation genannt, da nämlich junge Christen nach vorhergegangnem hintänglichen Religions-Unterricht ihren Taufbund erneuren. Es werden ihnen nämlich.

1. Sämmtliche Wohlthaten und Segnungen des Erlösers aufs neue zugesichert.

§ 5

2. Sie

2. Sie verpflichten sich aufs neue feierlich und öffentlich, Glauben und gut Gewissen zu bewahren.

In Absicht dieser wichtigen Feierlichkeit müssen sich diejenigen, die confirmirt werden, folgendes empfohlen seyn lassen;

1. eine zweckmäßige Vorbereitung, wozu Sammlung des Gemüths, Betrachtung der Wichtigkeit dieser Handlung, Nachdenken über sich selbst und Selbstprüfung, Fassung guter Vorsätze, Aufmerksamkeit auf die guten Regungen des Herzens und Gebet gehört Ps. 61, 6.
2. eine öftre Erinnerung an dieß Gelübde. Ps. 50, 14. besonders bey jedesmaliger Vorbereitung zum heil. Abendmahl.

Dritter Abschnitt.

Von der gemeinschaftlichen und besondern Erbauung.

I.

Zweyerley ist nöthig, wenn wir in der Erkenntniß der Wahrheit, in unsern Ueberzeugungen, in guten rechtschaffnen Gesinnungen und in einem christlichen Verhalten nicht abnehmen sondern zunehmen wollen,

1. eine öftre Erinnerung an die bereits erkannten Wahrheiten der Religion, eine öftre Belegung und Bevestigung unsrer bereits erlangten Ueberzeugungen, die öftre Erneuerung der bereits gefaßten guten Entschlüssen und Vorsätze u. s. w. denn wir sind sinnliche Menschen, die so sehr an dem Sichtbaren und Gegenwärtigen

gen hangen, wir sind so manchen Zerstreungen ausge-
setzt u. s. w. Math. 13, 22. 2 Joh. 8. Offenb. 3, 11.

2. Daß Zulernen neuer Wahrheiten, die Erlangung
anderweitiger Ueberzeugungen, Fassung neuer guter
Borsätze u. w. denn wir werden nicht mit einemmal
vollkommen Math. 19, 20. 2 Petr. 3, 18. man
nimmt ab, wenn man nicht zunimmt Gal. 5, 7.

Man muß den einmahl gelegten guten Grund nicht
nur erhalten, sondern auf demselben auch weiter bauen.
Alle unmittelbaren Beschäftigungen mit den Lehren der Re-
ligion oder mit uns selbst in Beziehung auf dieselbe, welche
den Zweck haben, unser Beharren im Guten und unser Zu-
nehmen in demselben zu befördern, werden mit einem Wort
Erbaung genannt. Jud. 20. Coloss. 3, 16. 17.

2.

Die gemeinschaftliche Erbaung kann bey
Uebereinstimmung in der Hauptsache der Religion nicht aus-
bleiben Ap. Gesch. 2, 44 flg. und hat große Vortheile. Einer
reißt den andern zum Guten, die guten Empfindungen werden
in Verbindung mit andern stärker und lebhafter, der Anblick
einer Anzahl Menschen aus allen Ständen und Classen er-
innert an manche wichtige Wahrheit, der gemeinschaftliche Ges-
fang hebt die Andacht, der öffentliche Religionsunterricht
bringt uns weiter, als wir von selbst kommen würden u. s. w.
Ebr. 10, 24. 25. Coloss. 3, 16. 17.

Die öffentliche und gemeinschaftliche Erbaung wird
auch Gottesdienst oder Gottesverehrung genannt
und das dazu bestimmte Haus Gotteshaus, besser Bet-
haus auch Tempel und Kirche Ap. Gesch. 17, 24.
25. Luc. 19, 46.

3.

Zur öffentlichen und gemeinschaftlichen Erbauung sind

1. gewisse Tage bestimmt. Feier des Sontags, der Fest: Buß- und Bettage. Hauptfeste, das Fest der Geburt Jesu, seiner Auferstehung, der Gründung des Christenthums, das Erndtedankfest u. s. w.
2. es sind gewisse Personen bestellt, für die öffentliche und gemeinschaftliche Erbauung gehörig zu sorgen und zwar besonders durch Ertheilung des öffentlichen Religionsunterrichts, diese Personen sind keine Priester, sondern Prediger 2 Cor. 1, 24. Kap. 4, 5. 1 Cor. 4, 1.
3. die besondern Theile der öffentlichen und gemeinschaftlichen Erbauung sind Lob Gottes und Gebet, welches durch den harmonischen Gesang möglich und um so ruhrender gemacht wird; Vortrag der Religionswahrheiten, wozu gewisse Stücke aus den Evangelien und Episteln bestimmt sind, die daher selbst Evangelien und Episteln, besser aber evangelische und epistolische Texte genannt werden. Mit diesem Vortrag sind auch das Kirchengebet, Fürbitten, Danksagungen u. s. w. verbunden. Die Sammlungen für Dürftige schicken sich sehr gut zur öffentlichen Erbauung Ebr. 13, 16.
4. Es kömmt alles auf eine zweckmäßige Theilnehmung an. Man muß die öffentlichen Gottesverehrungen nicht ohne Noth versäumen Ebr. 10, 24. 25. sein Gemüth vorher sammeln und in der rechten Absicht daran Theil nehmen Pred. B. 4, 17. mit wirklicher Andacht singen und beten Jes. 29, 13. Math. 6, 7. den Vortrag mit Aufmerksamkeit und Nachdenken anhören Ap. Gesch. 16, 14. die guten Eindrücke und Empfindungen, so wie die erlangten Ein:

Einsichten und Ueberzeugungen vesthalten und bewahren Luc. 11, 28. Die guten Entschliessungen zur Ausführung und alles Erlernte in seinem übrigen Leben in Ausübung bringen Coloss. 3, 16. 17. Unsrer Sonn- und Festtage müssen heilig gehalten werden Luc. 6, 9. (3tes Gebot.) So kann man großen Nutzen und Seegen von der gemeinschaftlichen Erbauung und von der Feier der dazu gewidmeten Tage haben. Ps. 84, 2 folg.

4.

Einen besondern Theil unsrer öffentlichen Erbauung macht die gemeinschaftliche Gedächtnißfeier der Leiden und des Todes Jesu aus, welche auch das heilige Abendmahl genannt wird. (Fünftes Hauptstück des Catechismi) wobey

1. Die Stiftung oder Einsetzung dieser Feier von dem Erlöser selbst zu merken ist Math. 26, 26 folg. 1 Cor. 11, 23 folg.
2. Die Gemeinschaft oder Verbindung des gesegneten Brods und Weins mit dem Leibe und Blut Christi, mit seinem Leiden und Tode 1 Cor. 10, 16. 17. Kap. 11, 27. verglichen mit v. 24. 25. Es soll ein feierliches und gemeinschaftliches Gedächtniß des Leidens und Todes Jesu seyn.
3. Warum ein besondres und feierliches Gedächtniß der Aufopferung Jesu für uns gestiftet ist? Diese Frage ist leicht zu beantworten, wenn man bedenkt, wie wichtig dieses Andenken für unsern Glauben, für unsre Ruhe, wie trostvoll lehrreich und ermunternd es ist, Joh. 10, 12. Kapit. 15, 13. Röm. 8, 31. folg. 1 Joh. 3, 16.

4. Zu einer würdigen Theilnehmung an dieser Gedächtnißfeier wird folgendes erfordert, 1 Cor. 11, 27 — 29.

1) eine gehörige Vorbereitung, um mit der rechten Gemüthsfassung daran Theil zu nehmen, wozu uns eben die Beichte behülfflich seyn soll. Dazu gehört Sammlung des Gemüths, Nachdenken über uns selbst, Fassung guter Vorsätze, Betrachtung des Zwecks und der Wichtigkeit dieser Handlung u. s. w. 1 Cor. 11, 28. 29.

2) Erhebung des Herzens zu dem göttlichen Freunde und Wohlthäter der Menschen bey dieser heiligen Handlung, Vergegenwärtigung seiner Verdienste überhaupt und seiner verdienstlichen Todesleiden insonderheit, Beherzigung des besondern Antheils, den wir an seiner Liebe und an seinen Wohlthaten haben und Freude darüber, 1 Cor. 11, 26. Phil. 4, 4. Jes. 61, 10.

3) in Absicht unsers Verhaltens nach dieser heiligen Handlung ist nöthig, daß wir die Zerstreuung vermeiden, die guten Eindrücke bewahren, den neuen Antrieben zum Guten folgen, die gefaßten guten Vorsätze ausführen u. s. w. Galat. 2, 20. Ps. 50, 14.

4) So kann diese heilige Handlung segensvoll für uns werden, uns im Glauben stärken und bevestigen, 1 Joh. 3, 16. unsre Dankbarkeit und Gegenseiende vermehren, 2 Cor. 5, 14. 15. uns neue Kraft zum Gehorsam gegen ihn, Gal. 2, 20. Ebr. 5, 9. neuen Trost und neue Beruhigung geben, Röm. 8, 31. folg. und unsre Hoffnung aufs neue beleben, Joh. 10, 27. folg.

5. Außer der gemeinschaftlichen muß sich der Christ auch die besondere Erbauung empfohlen seyn lassen. Zu den besondern Andachtsübungen gehört

1. das Gebet (3tes Hauptstück). Beten heißt die Gedanken, Empfindungen und Wünsche seines Herzens unmittelbar zu Gott richten, welches geschehen kann durch Lob, Preis und Dank, so wie durch eigentliche Bitten, und zwar entweder mit dem Herzen allein, oder mit Herz und Mund zugleich, Ps. 19, 15. Matth. 6, 5 — 15. Nie muß es mit dem Munde allein geschehen, Matth. 6, 7. Jes. 29, 13.

1) Zu den Eigenschaften eines wahren Gebets gehört Andacht, Jes. 29, 13. Ehrfurcht vor Gott, 1 B. Mos. 18, 27. Vertrauen oder Glaube, Ephes. 3, 20. Jac. 1, 6. Einrichtung unsrer Wünsche nach Gottes Willen, 1 Joh. 5, 4. Ergebung in Gottes Willen, Luc. 22, 42. überhaupt eine gottgefällige Gesinnung, 1 Tim. 2, 8. Jes. 1, 15. 16. 1 Joh. 3, 21. 22. Ps. 145, 19.

2) Es ist Pflicht, auch für andre zu beten, 1 Tim. 2, 1 — 3. besonders für diejenigen, die mit uns näher verbunden sind, Ephes. 6, 18. 19.

3) das andächtige, gläubige und gottgefällige Gebet hat großen Nutzen. Es wird erhört, Matth. 7, 7. 1 Joh. 5, 14. Es führt einen großen unmittelbaren Segen mit sich, Ps. 92, 2. Matth. 26, 41. welches auch besonders von der christlichen Fürbitte wahr ist.

2. Zweckmäßiges Lesen der heiligen Schrift und der Erbauungsbücher, Ap. Gesch. 17, 11. wobey solgendes in Acht zu nehmen ist. Man muß

1)

1) hauptsächlich das Lesen, was für alle ohne Unterschied geschrieben ist, oder die gemeinnützigsten Stücke der Bibel, 2 Petr. 1, 19.

2) dabey auf seinen besondern Gemüthszustand und auf seine Bedürfnisse Rücksicht nehmen, Ps 94, 19.

3) in der Absicht lesen, um weiser und besser zu werden, Ps. 119, 24.

4) das Gelesene recht zu verstehen suchen, Ap. Gesch. 8, 30.

5) das Verstandne seinem Gemüth einprägen, es zu behalten suchen und sich daher oft wieder daran erinnern, Luc. 2, 19. Kap. 11, 28.

6) es für sein Herz und Leben benutzen, Ps. 119, 105.

(Die Eigenschaften eines guten Erbauungsbuches sind Verständlichkeit, Nichtigkeit des Inhalts oder Uebereinstimmung desselben mit den deutlichsten Aussprüchen der heil. Schrift, eine gute edle Sprache.)

3. Betrachtung unsrer selbst.

1) Selbstprüfung oder Nachdenken über unsern Gemüthszustand und über unser Verhalten, 2 Cor. 13, 5. Ps. 119, 59. 60.

2) Betrachtung des vielen Guten, das wir von Gott haben, 2 Sam 7, 18.

3) Erinnerung an unser verflossnes Leben und dessen wichtigste Veränderungen, 1 B. Mos. 32, 9 10. 1 Sam. 7, 12. Andenken an die Zukunft, 1 Chron. 30, 15.

4) Benutzung der für unser Herz besonders günstigen Zeitpunkte des Lebens, z. E. Krankheiten, Jes 38. Tod

Tod der Unrigen. Unerwartet große Wohlthaten Gottes und glückliche Fügungen unsers Lebens. Vermehrter Wohlstand. Häusliche und Familien-Freuden. Rührende Naturbegebenheiten. Eindrückliche Reden. Warnende und ermunternde Exempel u. s. w. Ap. Gesch. 24, 25. Kap. 26, 28.

Vierter Abschnitt.

Von dem himmlischen Reich Jesu.

I.

Der wahre Christ hat vor dem, der es nicht ist, wenn beyde sich übrigens in gleichen äußerlichen Umständen befinden, viel voraus. Er hat mehr Freuden, erkennt und schätzt sein Gutes mehr, siehet und empfindet darin die Güte Gottes, kann sich über sich selbst, kann sich seines guten Gewissens, kann sich des bessern Lebens freuen u. s. w. Röm. 14, 17. 18 Ps. 34, 9 Er hat weniger Leiden, entgeht vielem vermeidlichen Uebel und erschwert sich das unvermeidliche nicht, hat Trost im Leiden, erleichtert sich dasselbe durch Geduld, versüßt es sich durch Hoffnung u. s. w. Spr. Sal. 14, 32. I Petr. 3, 13 Er hat ungleich mehr Ruhe, Zufriedenheit und Freude, d. i. er ist weit glückseliger, Math. 11, 28 folg. Jes. 57, 20. 21. Es ist daher ein sehr ungegründetes Vorurtheil, daß es gute Menschen im Ganzen genommen hier in der Welt nicht so gut hätten, als die Bösen, Ps. 34, 12. folg. I Tim. 4, 8. Jes. 3, 10.

2.

Aber das hat seine Richtigkeit, daß niemand hier einer ganz vollkommenen Glückseligkeit genießt. Wir leben in

D

einer

einer sehr vermischten Gesellschaft, Ps. 120, I. folg. Wir haben einen Körper, der vielen unangenehmen Zufällen unterworfen ist, Röm. 7, 24. 2 Cor. 5, 4. Wir haben immerfort mit unsrer Sinnlichkeit zu kämpfen, die uns manche Noth verursacht, Röm. 7, 18. folg. Wir selbst werden hier nie ganz vollkommen, mithin auch nie ganz glücklich, Phil. 3, 12.

3.

Aber wir haben als Christen einen vollkommern Zustand zu erwarten; denn es ist uns eine vollkommere und ewige Glückseligkeit verheißen.

1. Unsrer Seele lebt in und nach dem Tode des Körpers fort, sie ist unsterblich, welches uns schon unser eignes Nachdenken vermuthen läßt und durch die Lehre Jesu völlig entschieden ist. Versicherungen und Exempel Jesu, Matth. 10, 28. Joh. 14, 1. folg. Joh. 10, 27.
2. Es giebt ein himmlisches Reich Jesu, in welches er die Seinen nach einander aufnimmt, Joh. 17, 24. Luc. 23, 43. 1 Petr. 1, 5. folg. Ephes. 1, 20. folg. (Himmel.)
3. In demselben haben wir einen vollkommern Zustand und eine höhere Glückseligkeit zu erwarten. Erlösung von der Sünde, Aufhören aller Noth, Aufhebung des Todes 2 Tim. 4, 18. 1 Cor. 15, 26. Wir werden einen verklärten Körper bekommen (Auferstehung) Phil. 3, 20, 21. eine vollkommere Erkenntniß Gottes Math. 5, 8. größte Tugend Ps. 17, 15. wir werden von vielem Guten dort erst die Früchte erndten Ps. 126, 5. 6. Galat. 6, 8. folg. (Vergeltung Röm. 2, 6 folg.) unsre vor uns abgeschiednen Freunde wieder finden und wieder sehn. Matth. 17, 1. folg. 1 Thess. 4, 13 und dort

dort mehr Glück und Freude finden, als wir uns jetzt vorzustellen im Stande sind 1 Cor. 2, 9.

Man muß sich die Veränderung, welche wir Tod nennen, ganz anders denken, als wie gewöhnlich geschieht. Wir selbst sterben nicht, wir selbst werden nicht in den Sarg gelegt und im Grabe verscharrt, sondern nur unser Körper. Pred. B. 12, 7.

4.

Ganz anders wird das Schicksal böser und lasterhafter Menschen beschaffen seyn. Sie sind ausgeschlossen von dem himmlischen Reich Jesu Gal. 5, 19 folg. kommen an einen andern Ort, welcher Hölle genannt wird Luc. 16, 19. nehmen ihre böse Gesinnungen und Gewohnheiten so wie ihr böses Gewissen mit sich, lassen alles, was sie für Glück und Freude hielten, hier zurück 1 Joh. 2, 15 folg. und finden dort nichts von dem allen Luc. 16, 24. es wird ihnen nach ihrem gegenwärtigen Verhalten vergolten werden. Röm. 2, 6 folg. Auferstehung Joh. 5, 25. und Weltgericht Math. 25, 31 folg.

Inhalt der Gedächtnißhülfe.

Vorläufige Belehrungen.

Erster Haupttheil.

Was wir als Christen glauben (nach den 3 Artikeln).

Erster Abschnitt; von Gott. (Erster Artikel). (Dasenn. Vollkommenheiten oder Eigenschaften. Werke. Vorsehung Gottes. Unser Verhältniß mit Gott.)

Zweiter Abschnitt; Von dem Erlöser der Menschen (2ter Artikel.) (Person des Erlösers. Unfre Erlösung und Beglückung durch ihn. Verdienste um uns. Glaube an ihn.)

Drit-

Dritter Abschnitt; Von dem Geiſt Gottes und ſeinen Gaben (3ter Artikel.) (Was die h. Schrift von ihm ſelbſt lehrt. Außerordentliche Gaben deſſelben. Ordentliche Gaben. Theilnehmung an deſſelben.)

Zweyter Haupttheil.

Wie wir als Chriſten leben ſollen. (Erſtes Hauptſtück.) Vorläufige Belehrungen vom chriſtl. Sinn und Wandel überhaupt.

Erſter Abſchnitt; Von der Geſinnung und dem Verhalten gegen Gott und den Erlöſer (Ehrfurcht oder Hochſchätzung, Liebe, Vertrauen und ihre Wirkungen.)

Zweyter Abſchnitt; Geſinnung und Verhalten in Beziehung auf uns ſelbſt. (Selbſtliche. Wahre Glückſeligkeit. Erforderniſſe. Mittel.)

Dritter Abſchnitt; Geſinnung und Verhalten gegen unfre Mitmenſchen. (Menſchenliebe. Allgemeine Pflichten derſelben. Beſondere Pflichten.)

Vierter Abſchnitt; Wie man zu einem chriſtl. Sinn und Wandel gelangt. (Sinnesveränderung. Beförderungsmittel.)

Dritter Haupttheil.

Von der chriſtl. Religionsgeſellſchaft. (3. 4. 5. Hauptſtück des Catechiſmi.)

Erſter Abſchnitt; Von dieſer Geſellſchaft ſelbſt (Namen. Eintheilung.)

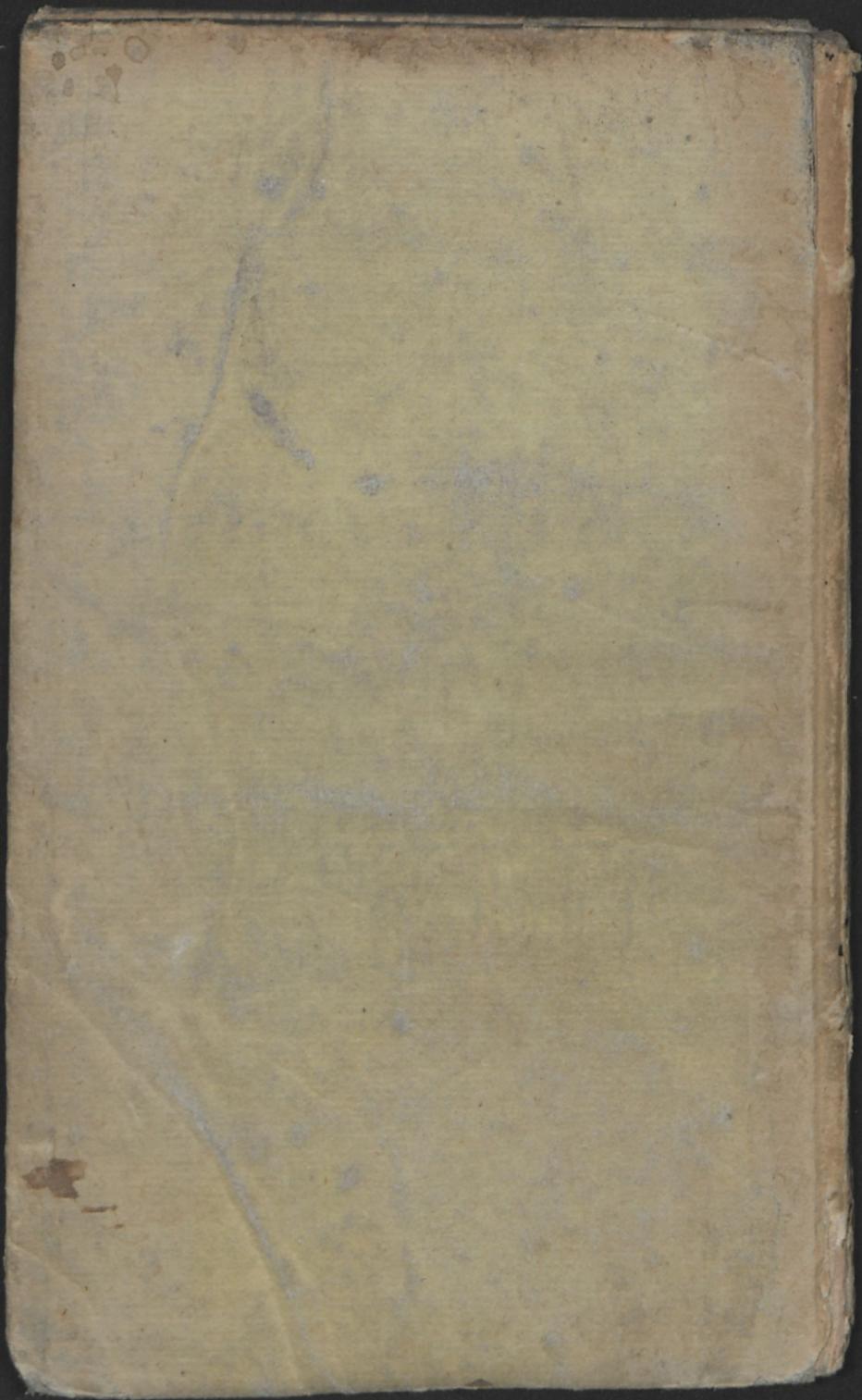
Zweyter Abſchnitt; Von der Aufnahme in dieſelbe. (Taufe. Confirmation.)

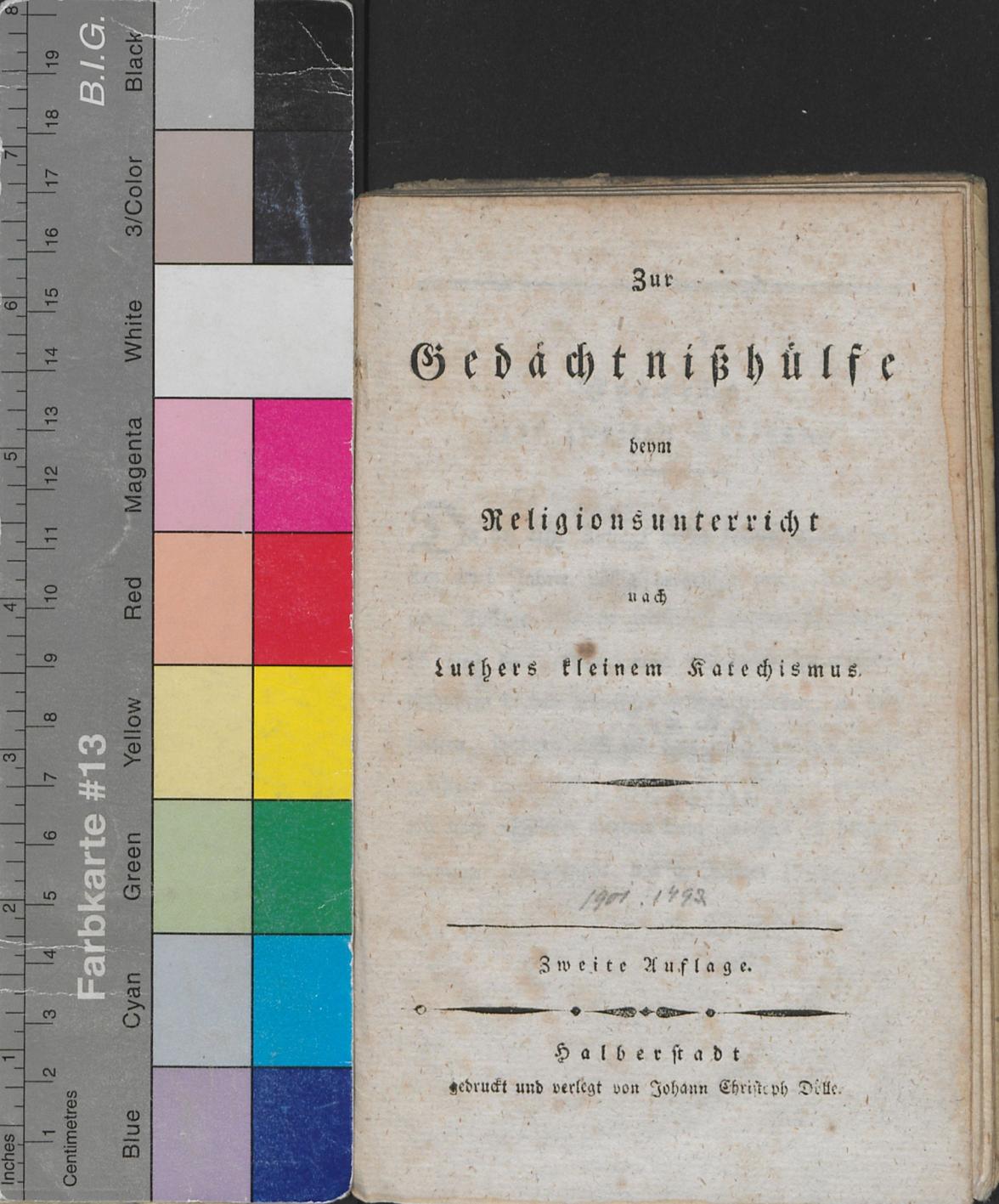
Dritter Abſchnitt; Von der gemeinſchaftlichen und beſondern Erbauung. (Notwendigkeit und Nützlichkeit derſelben. Erbauung überhaupt.) (Zeit, Beſorgung und beſondere Theile der gemeinſchaftlichen Theilnehmung an derſelben.) (Vom h. Abendmahl.) (Beſondere Erbauung; Gebet, Leſen der Bibel. Betrachtung unſrer ſelbſt.)

Vierter Abſchnitt; Von dem himmliſchen Reich Jeſu. (Glück des Chriſten in dieſem Leben. In dem künftigen. Sehr verſchiednes Schickſal guter und böſer Menſchen in dem künftigen Leben.)

Gc 186

X 241 9372





B.I.G.

Farbkarte #13

Inches

Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Zur
G e d ä c h t n i ß h ü l f e

beym

Religionsunterricht

nach

Luthers kleinem Katechismus.

1907. 1492

Zweite Auflage.

Halberstadt

gedruckt und verlegt von Johann Christoph Döcke.